Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **J. Victor Carus** in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXI. Band. 21. März 1898. No. 555.

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus.

Von Dr. Franz Werner, Wien.

eingeg. 8. Februar 1898.

1) *Coluber tauricus* n. sp.

Nächstverwandt *C. leopardinus* Bp. und *C. Hohenackeri* Strauch aber von beiden durch die stark entwickelte Bauchkante (wie bei *C. longissimus* Laur.) leicht zu unterscheiden.

Rostrale doppelt so breit als hoch, von oben etwas sichtbar; Internasalia ebenso breit oder breiter als lang, ihre Sutur $^2/_3$ der Länge der Praefrontalsutur; Frontale um ein Drittel oder die Hälfte länger als vorn breit, ebenso lang als sein Abstand von der Schnauzenspitze oder vom Rostrale, kürzer als die Parietalia. Frenale länger als hoch, bei dem ♀ länger als bei dem ♂. Ein Prae- und zwei Postocularia; Temporalia 2+3; (7—)8 Oberlippenschilder, das (3. und 4.) 4. und 5. das Auge berührend. 4 Unterlippenschilder in Contact mit den vorderen Rinnenschildern, welche ebenso lang sind als die hinteren. Schuppen glatt, in 23 Längsreihen.

Ventralia: ♂ 210, ♀ 211.
Anale: beim ♂ ungetheilt, beim ♀ getheilt.
Subcaudalia: ♂ 73, ♀ 53 Paare.
Länge: ♂ 666 mm, Schwanz 131,
♀ 775 mm, Schwanz 109.

Färbung der Oberseite graubraun, mit einer Fleckenzeichnung ganz wie die typische, gefleckte Form von *Coluber leopardinus*; aber die Flecken wenig dunkler, aber etwas mehr braun als die Grundfarbe und nicht deutlich gerändert, sondern die dem Rande der Flecken zunächst liegenden Schuppen mit dunklen Seitenrändern. Ein ebenso gefärbter Hufeisenflecken im Nacken, mit der vorderen Spitze die Parietalia erreichend, dem Nackenflecken von *C. Hohenackeri* sehr ähnlich. Ein dunkler Streifen vom hinteren Augenrand zum Mundwinkel; Sutur des 4. und 5. Supralabiale dunkel gefärbt, ebenso beim ♂ die zwischen Praeoculare und Supraoculare. Parietalia jedes mit einem undeutlichen dunklen Flecken in der Mitte. Kehle des ♂ ganz schwarzbraun, ebenso die untere Hälfte des Rostrale; nur auf den hinteren Sublabialen je ein weißer Fleck. Beim ♀ sind nur das Symphysiale, die beiden ersten Sublabialenpaare und das erste Rinnenschilderpaar ganz dunkel; das Rostrale wie beim ♂, das zweite Rinnenschilderpaar nur vorn dunkel, die übrigen Sublabialia nur gegen die Rinnenschilder und an den Suturen. Vorderste Ventralia weiß und dunkelgrau gewürfelt, dann die ganze Mitte des Bauches dunkelgrau, stahlglänzend, nur an der Bauchkante weiß, grau gefleckt und punctiert. Anale und beim ♂ auch vordere Hälfte der Schwanzunterseite, die hintere und die ganze Schwanzunterseite des ♀ weißlich, dunkelgrau gefleckt. —

Diese interessante Schlange, welche sich von *C. leopardinus* außer durch die starke Bauchkante durch die geringere Anzahl der Ventralia und die geringere Anzahl von Schuppenreihen und die verschiedene Färbung, von *C. Hohenackeri* ebenfalls durch das Vorhandensein der Bauchkante, das längere Frontale, die Berührung von nur 4 Sublabialen mit den vorderen Rinnenschildern und die ebenfalls verschiedene Färbung leicht unterscheiden läßt, wurde von Herrn Martin Holtz im Juli 1897 bei Gülek im cilicischen Taurus gesammelt.

2) *Vipera Bornmülleri* n. sp.

Steht zwischen *V. Raddii* Bttgr. und *V. lebetina* L. var. *xanthina* Gray, unterscheidet sich aber von der ersteren dadurch, daß keine Schildchen zwischen dem Supraoculare und dem Auge liegen, und durch die Zeichnung, von letzterer durch das erectile Supraoculare und ebenfalls durch die ganz verschiedene Zeichnung.

Es hat mir große Schwierigkeit bereitet, diese Art zu erkennen, welche zwischen den beiden oben erwähnten Formen genau die Mitte hält. Ich glaube aber, daß sie sich durch die oben angeführten Merkmale ohne Weiteres von diesen verwandten westasiatischen Vipern unterscheiden läßt.

Habitus sehr an *Vipera berus* erinnernd. Schnauzenkante sehr

deutlich. Rostrale ebenso hoch als breit oder etwas breiter als hoch, etwa glockenförmig, von oben nur wenig sichtbar. Vorderste Schnauzenschuppen glatt, alle übrigen der Kopfoberseite, mit Ausnahme der an die Supralabialia anstoßenden Reihe von Temporalschuppen, welche glatt (bei *xanthina* gekielt) ist, stark gekielt. Zwischen den Supraocularen befinden sich 5—9 Schuppenreihen. Zwischen den Supranasalen 2—3 (meist 3) Schildchen, zwischen Supranasale und Supraoculare 1—2 Schildchen. Das Supraoculare ist langgestreckt, mit convexem äußerem Rand und beweglich; es ist auch auf der Unterseite ziemlich weit nach innen hornig, ähnlich wie sich die vorderen und hinteren Marginalplatten der Schildkröten nach unten umbiegen und so die Bedeckung des freien Theiles der Carapaxunterseite bilden. 9—11 (nur bei dem Exemplar vom Libanon 13—14) Schildchen um das Auge; der zweite Augenkranz, bei einem Exemplar unterbrochen (4+7, 4+6 Schildchen) besteht aus 11—13 Schildchen. Nasorostrale wie bei den verwandten Arten unten mit dem Nasale verschmolzen. Temporalschuppen schwach gekielt, die unterste Reihe glatt. 9 Oberlippenschilder, nur bei dem Libanon-Exemplar auf einer Seite 10. 4—5 (ausnahmsweise 3) Unterlippenschilder in Contact mit den vorderen Rinnenschildern.

Schuppen in ausnahmslos 23 Längsreihen, stark gekielt, äußerste Reihe schwach, aber noch deutlich.

Ventralia: ♂ 141—156; ♀ 150
Subcaudalia: ♂ 28—34; ♀ 26.

Man sieht, daß auch die geringere Zahl der Schwanzschilderpaare ein ganz gutes Unterscheidungsmittel dieser Art von *V. lebetina* abgiebt.

Was die Färbung anbetrifft, so ist sie hellgrau, hellgraubraun oder dunkelgraubraun. Der Kopf besitzt stets einen glänzend schwarzen Streifen vom Auge zum Mundwinkel, zwei ebensolche Streifen bilden einen Winkel von 60° auf dem Hinterkopf, berühren sich aber nicht. Ein schwarzer Fleck unter dem Auge, sowie je ein kleiner Suturfleck auf dem Hinterrande des 1. oder 2. Supralabiale, ferner bei lichten Exemplaren dunkle Flecken am Vorder- oder Hinterrande der Supraocularia, auf der Parietalgegend etc. können auch fehlen. Auf dem Rücken sieht man entweder eine Reihe großer nußbrauner, dunkelbraun geränderter Flecken oder ein Zickzackband, welches aber ungefähr so ‾|_|‾|_|‾|_ aussieht oder (bei dem Exemplar vom Libanon) dunkle Querbänder wie bei *V. aspis*, welche aber hier nur die Ränder der verschwundenen dunklen Flecken vorstellen. An den Seiten des Rumpfes befindet sich, mit den großen Flecken alternierend, eine

oder zwei Reihen kleiner dunkler Flecken, und unter diesen, alternierend oder gerade darunter, eine weitere Reihe mehr verticaler, schon am Bauchrande. Unterseite ganz wie bei *V. Raddii*. Schwanzspitze roth.

Ich benenne diese hübsche Art zu Ehren des verdienstvollen Botanikers Herrn J. Bornmüller in Berka a./Ilm, welcher diese Art im vorigen Jahre auf dem Libanon in 1800 m Höhe erlegte und sogar in 2200 m unweit der Schneefelder noch ein Exemplar beobachtete. Mehrere Exemplare erhielt ich nun auch von Herrn Martin Holtz, und obwohl derselbe schon einige abgegeben hatte, als ich sie zur Bearbeitung bekam, so genügte mir doch der nun in meinem Besitz befindliche Rest vollkommen, um zu ersehen, daß eine noch unbeschriebene und mit der vom Libanon übereinstimmende Art vorliegt. Das größte in meinem Besitz befindliche Exemplar, ein ♂, ist 620 mm lang (Schwanz 56 mm), das einzige ♀ 545 mm (Schwanz 54 mm). Fundort: Kar Boghaz, Bulgar Dagh im cilicischen Taurus, 2500 m. Die Art scheint also im Hochgebirge die *V. xanthina* zu vertreten. Zum Vergleich dienten mir Exemplare der *V. lebetina* in meiner Sammlung aus Milos (von Custos Reiser gesammelt), Ain Sefra in Algerien und Haifa in Syrien.

3) *Blanus aporus* n. sp.

Nächstverwandt *B. bedriagai* Blngr. und *Strauchii* Bedr., aber ganz ohne Praeanalporen. Frontale ebenso lang als breit; Schnauze über den Unterkiefer vorspringend. Vier Oberlippenschilder, das erste am größten, das zweite etwas kleiner, bedeutend kleiner das dritte und am kleinsten das vierte. Keine Occipitalfalte. Unterlippenschilder wie bei *B. Strauchii*. 95—99 Rumpf- und 18—20 Schwanzringel, wozu noch 2—3 über dem Anale kommen, so daß also 21—22 Schwanzringel zu verzeichnen wären. Färbung ganz wie bei *B. Strauchii* Bedr.

Diese Amphisbaene, die vierte *Blanus*-Art, und zwar die dritte asiatische, erreicht nach den 10 mir vorliegenden Exemplaren eine Länge von 170—172 mm (Schwanz 19 mm, Durchmesser 7—8 mm). Sie wurde von Herrn M. Holtz bei Mersina im April 1897 gesammelt. Durch diese Art wird auch das Genus *Blanus* wie *Monopeltis* zu einem solchen, in welchen Arten mit und ohne Praeanalporen vorkommen.

An sonstigen Reptilien befinden sich noch in der Collection:

4) *Typhlops vermicularis* Merr. Mersina und Gülek.

5) *Zamenis gemonensis* Laur. var. *caspius* Iwan, forma *carbonaria*.

Dieses Exemplar, welches den Beweis liefert, daß von verschiedenen *gemonensis*-Formen (wie wahrscheinlich auch von var. *asiana* Bttgr.) melanotische Exemplare vorkommen, wurde bei Mersina

(VII. 1897) gefangen, ist 1250 mm lang (Schwanz 340 mm) und ihre Schuppenformel ist: Sq. 19, V. 199, A $^1/_1$, Sc. 100.

Oberseite schwarzbraun, alle Schuppen mit hellbraunen, nicht sehr regelmäßigen Längsmittelstrichen. Kehle geblich, Schwanzspitze fleischfarbig. Bauch auf fleichfarbigem Grunde röthlich und dicht dunkelgrau gewölkt.

6) *Zamenis Dahlii* Fitz. — Mersina.

Ein Exemplar mit completem Halsband; Oberlippenschilder 8, das 4. und 5. in Contact mit dem Auge. 3 Praeocularia V. 201, A $^1/_1$ Sc. 69+?.

7) *Zamenis nummifer* Rss. — Gülek, cilic. Taurus.

Ein junges Exemplar, ein auffallendes Beispiel von Mimicry nach der lichten Form von *Vipera Bornmülleri* darbietend, in Färbung und Zeichnung überraschend ähnlich.

Sq. 23, V. 209, A $^1/_1$, Sc. 93. Supralabialia 9—9, 5. und 6. das Auge berührend. 3 Prae-, 2 Postocularia, Temporalia 2+3, 2+4.

8) *Tropidonotus tessellatus* Laur. — Mersina.

3 junge Exemplare, ganz typisch, 3 Prae-, 4—5 Postocularia, 8 Oberlippenschilder, 4. das Auge berührend.

9) *Contia collaris* Menetr. — Mersina und Gülek.

6 Exemplare. Sq. 17, V. 151—171, Sc. 56—78. Oberlippenschilder 7, nur einmal einerseits 6; Temporalia 1+2. Auge $1^1/_4$ mal so hoch als sein Abstand vom Mundrand; Kopf breit, Frontale höchstens $1^1/_2$ mal so lang als breit. Kopfzeichnung sehr deutlich.

10) *Contia decemlineata* Jan. — Mersina.

6 Exemplare. V. 164—180, Sc. 63—70. Oberlippenschilder meist 7, einmal einerseits, einmal beiderseits 8. Temporalia 1+2, zweimal einerseits 1+3; Augendurchmesser $1^1/_2$—2mal so groß als der Abstand des Auges vom Mundrand. Kopf schmal, Frontale ungefähr 2mal so lang als breit. Oberseite fast einfarbig braun; die Mittellinie der Schuppen wenig heller als die Seitenränder, daher die Streifung nicht auffallend. Unterseite wie bei voriger Art gelblichweiß.

[Die Contien Westasiens gehen vielfach in einander über, so *C. collaris* in *C. Rothi* einer-, in *C. decemlineata* andererseits, *C. coronella* in *C. fasciata*. Die erstgenannten drei Arten lassen sich folgendermaßen unterscheiden:

Temporalia 1+1; Kopf mit durchweg geraden, schwarzen Querbinden; Schuppen in 15 Längsreihen:

Contia Rothii Jan. (Syrien excl. Libanon).

Temporalia 1+2; Kopf mit schwarzen Querbinden, deren hinterste den Hinterrand der Parietalia umsäumt, daher hufeisenförmig ist (die vorderen 2, die parietale und interoculare Querbinde, können auch

fehlen); Schuppen meist in 17, seltener in 15 Reihen (Kaukasus, Mesopotamien). Auge nicht über $1^1/_2$mal so hoch als sein Abstand vom Augendurchmesser, Frontale nicht üb er $1^1/_2$mal so lang als breit:

Contia collaris Mén. (Westasien, bis auf Syrien, aber incl. Libanon).

Temporalia 1+2; keine besondere Kopfzeichnung. Schuppen in 17 Reihen. Auge $1^1/_2$—2mal so hoch als sein Abstand vom Mundrand; Kopf schlanker, Frontale ungefähr 2mal so lang als breit:

Contia decemlineata D. B. (Vom cilic. Taurus die ganze syrische Küste entlang.)]

11) *Tarbophis fallax* Fleischm. — Gülek, Juli 1897.

Ein Exemplar: Sq. 19, V. 216, A $^1/_1$, Sc. 69. 8 Oberlippenschilder, 3., 4., 5. das Auge berührend.

12) *Gymnodactylus Kotschyi* Stdchr.

Mehrere Exemplare von Gülek und Mersina.

13) *Agama stellio* L. — Mersina, zahlreich.

14) *Ophisaurus apus* Pall. — Gülek, 2 Exemplare.

15) *Mabuia vittata* Oliv. — 17 Stück von Mersina, sehr variabel in Färbung und Zeichnung, einfarbig oder gestreift, hell- bis dunkelbraun, die hellen Streifen ohne oder mit dunkler Einfassung oder mit dunkeln Flecken auf der Zwischenzone, die zu schmalen Quermakeln verschmelzen und dadurch mit den hellen Längsstreifen eine leiterartige Zeichnung hervorrufen können.

16) *Rana Holtzi* n. sp.

Steht der *Rana Camerani* und *Rana macrocnemis* Blngr. nahe, unterscheidet sich jedoch von beiden durch den breiteren Interorbitalraum, von ersterer Art außerdem noch durch die längeren Hinterbeine, die mit dem Tibiotarsalgelenk mindestens das Nasenloch erreichen, durch die geringere Entfernung des Tympanums vom Auge (nur $^1/_2$ Tympanumdurchmesser), die geringere Entfernung der beiden Dorsolateralfalten, welche mindestens 5mal in der Totallänge enthalten ist, die in kleinen runden Gruppen auf oder meist hinter der Verbindungslinie der Hinterränder der kleinen runden Choanen liegenden Gaumenzähne.

Die Schnauze ist zugespitzt wie bei *Rana arvalis*, etwas über den Unterkiefer vorspringend, mit abgerundeter Kante und schiefer, in der Längsrichtung etwas vertiefter Zügelgegend. Die Nasenlöcher liegen in der Mitte zwischen Schnauzenspitze und Auge oder letzterem ein wenig näher. Das Tympanum ist ziemlich deutlich, sein Durchmesser gleich $^1/_2$ (seltener $^1/_3$, $^2/_5$, $^3/_5$) Augendurchmesser. Der Interorbitalraum ist wenig schmäler als die Entfernung der beiden Nasenlöcher von einander, ebenso bis anderthalbmal so breit als ein

oberes Augenlid; der Durchmesser des Auges ist 1—1 $^2/_5$ mal in der Schnauzenlänge enthalten. Das Tibiotarsalgelenk erreicht mindestens das Nasenloch, höchstens die Schnauzenspitze, die Tibia ist so lang wie der Fuß. Die Subarticularhöcker sind sehr deutlich, rund, der innere Metatarsalhöcker rundlich, elliptisch, $^1/_3$—$^1/_2$, meist $^2/_5$ der Länge der 1. Zehe; ein äußerer stets deutlich. An den Zehen sind die Endphalangen fast immer, nur an der 5. Zehe manchmal nicht, frei, von der 4. meist auch die zweitletzte. Die Dorsolateralfalten sind stets deutlich vorspringend. — Haut der Oberseite mehr oder weniger stark warzig.

Die Färbung der Oberseite ist braun mit meist zahlreichen schwarzbraunen Flecken (auch an den Seiten), welche bei sehr hellen Exemplaren weißlich gesäumt erscheinen können. Eine helle Rückenbinde wie bei *arvalis* ist niemals zu bemerken. Zwischen den Augen befindet sich ein dunkles Querband oft gebogen und mit zwei Längsflecken am Hinterende, an ein Doppelthier (Diplozoon) erinnernd oder zwei ‾| |‾ Flecken; davor ein medianer Längsfleck auf der Schnauze. Seiten des Kopfes wie *R. Camerani*, doch der helle Schnurrbartstreifen niemals weiß, sondern auch bei hellen Exemplaren hellgrau. Kehle weiß, braun gespitzt oder gefleckt, eine weiße, ungefleckte Längsmittelzone meist erkennbar, aber niemals so scharf abgegrenzt, wie bei den südeuropäischen Braunen. Bauch und Brust meist einfarbig weiß, nur letztere selten gefleckt wie die Kehle. Extremitäten dunkelbraun quergebändert, bei hellen Exemplaren etwas lichter braune Querbinden zwischen den dunklen, von diesen durch noch hellere getrennt. Unterseite der Hinterbeine bräunlichgelb, der Füße und Schwimmhäute dunkelbraun, die Höcker gelblichweiß. — Länge 39—44 mm.

Zahlreiche Exemplare wurden von Herrn Martin Holtz im Juli 1897 an einem bisher noch unbekannten See, Maidan Göl, im cilicischen Taurus, 2400 mm hoch gefangen. Da kein einziges Exemplar beiderlei Geschlechts die oben erwähnte Länge überschritt, ist wohl anzunehmen, daß sie überhaupt nicht größer werden und hierin mehr der *R. Camerani* als der *macrocnemis* gleichen.

2. Bemerkungen zur neuesten „Contribuzione alla conoscenza dei Diplopodi" des Dr. F. Silvestri.

Von Carl Verhoeff, Dr. phil., Bonn a./Rh.

eingeg. 18. Februar 1897.

Im »Zoologischen Centralblatt« habe ich schon zu wiederholten Malen bei Besprechung der Diplopoden- und Chilopoden-Arbeiten des